

Weinkanne
von 1671
und 1704
Großer Ober-
lausitzer Krug
von 1682

Durch den Pönsfall (1547) waren der Peterskirche bekanntlich alle Kleinodien genommen, bis auf jenen kostbaren Kelch, der jetzt im Museum aufbewahrt wird (Abb. Seite 16). Aber durch die Mildtätigkeit frommer Bürger wurde das Fehlende nach und nach wieder ergänzt. Natürlich konnten diese heiligen Geräte nicht dieselben Formen zeigen, wie sie das 16. Jahrhundert herstellte. Vielmehr paßte sich auch das Kunstgewerbe dem veränderten Zeitgeschmack an. So sehen wir auf dieser Weinkanne vom Jahre 1671 nicht mehr jene zierlichen Tümpchen, Fialen, Vierpässe und Perlen aus gotischer Zeit, auch nicht die nur wenig erhabenen Ornamente der Renaissance, wie sie der Ritterpokal auf Seite 82 zeigt, vielmehr prägt die wohlhabende und begüterte Zeit des 17. Jahrhunderts, des Barocks, diesem Kunstwerk ihren Stempel auf. Kräftig vorgetriebene und lebhaft bewegte Ranken und Blumen umschließen drei Medaillons. Auf ihnen sind die Taufe Christi, das Abendmahl und die Kreuzigung dargestellt. Auf unserer Abbildung sehen wir das heilige Abendmahl: Christus und die Jünger in sehr bewegter Haltung. Auch der Wulst des Fußes trägt drei Reliefs: Je einen Engel mit Rute und Hahn, mit Speer und Schwamm, mit Messer und Geißel. Der Ausguss zeigt einen vierflügeligen Engelskopf. Die Bekrönung des Deckels ist abgebrochen. Im Innern des Deckels lautet eine Inschrift: Christiani Alberti Gorl. Amtssecretarii Hinterbliebene Erben. Anno 1671. Durch das Meisterzeichen J. B. wird Johann Breit, der von 1666 bis 1682 in Görlitz als Goldschmied tätig war, als Schöpfer dieser vergoldeten Silberkanne festgestellt. Nicht minder schön und wertvoll ist die zweite Weinkanne, die, wie die vorige, als Leihgabe der Peterskirche in unserm Museum aufbewahrt wird.

Daß auch noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf die Kunstformen der Renaissance, wie sie auf dem zwischen 1599 und 1608 gefertigten Pokale (Abb. Seite 16) zu sehen sind, zurückgegriffen wird, zeigt uns die große Ähnlichkeit des Rankenwerks auf beiden. Doch läßt sich aus der Gesamtform sowie aus der Gestaltung des Henkels und des Ausgusses die Zeit der Herstellung leicht ablesen. Zu beiden Seiten des Ausgusses befinden sich zwei Kartuschen, die folgende Inschriften tragen: Gott zu Ehren u. zum Geb. in der Kirchen C. P. P. u. ehret diese Kanne — Gott. N. Knappe Kauf und Handels M. zu einem an Denken in Görlitz d. 25. Dec 1704.

Die Bekrönung des Deckels bildet ein Pelikan mit ausgebreiteten Flügeln, der seine fünf Jungen mit seinem Herzblute nährt. (Siehe auch Abb. Seite 15.)

Auch die Kunsttöpferei stand zu jener Zeit in hoher Blüte, und die Vielgestaltigkeit ihrer Erzeugnisse zeigt auf das Reichhaltigste unser Museum. Da sehen wir Töpfe und Schüsseln aus allen Gebieten Deutschlands; besonders die Apostel- und Planetenkrüge, die Auferstehungs-, Kreuzigungs- und Muttergotteskrüge erregen unser Wohlgefallen. Durch seine große Form fällt der Oberlausitzer Krug auf. Er ist auf der ganzen Fläche mit zahlreichen Reliefs bedeckt: Adam und Eva, Christus am Kreuz mit Maria und Magdalena, der segnende Christus, der Jesusknabe mit der Weltkugel, mehrere Bildnisse, Pferde, Blumen, Vögel, das Wappen von Kursachsen und vieles andere zeigen ein lebhaftes und doch nicht unruhig wirkendes Bild. Der hellgelbe Farbton des Kruges klingt mit den Farben der Reliefs in blau, braun und grün harmonisch zusammen. Das Jahr der Herstellung wird durch die unter dem Henkel befindliche Inschrift „G. F. B. 1682“ festgestellt.